

Besprechungen.

M. Forster Heddle †. *The Mineralogy of Scotland*. Edited by J. G. GOODCHILD. Edinburgh 1901. 2 Bde. I. Bd. LVIII u. 148 pag. mit 30 Fig. im Text u. 54 Tafeln. II. Bd. VIII u. 247 pag. mit 61 Tafeln.

Das vorliegende, mit dem Bildniss des Verfassers geschmückte Werk ist nach dessen Tod von dem Herausgeber vervollständigt und in die Oeffentlichkeit gebracht worden. HEDDLE, der unermüdete Erforscher der Mineralien Schottlands hat uns in seinen zahlreichen Publikationen mit vielen interessanten Vorkommen aus seinem Heimathlande im Einzelnen bekannt gemacht. Er hat aber auch schon frühzeitig begonnen die Materialien zu einer umfassenden und zusammenhängenden Monographie der schottischen Mineralschätze zusammenzutragen, die bei seinem Tode theils in schriftlicher Form, theils in Gestalt einer wohlgeordneten und reichhaltigen Sammlung vorlagen. Diese ermöglichten es dem Herausgeber, das vom Verfasser unfertig hinterlassene Werk in dessen Sinne zu Ende zu führen und so die mineralogische Literatur mit einem Buche von hervorragender Bedeutung zu bereichern. Der erste Band enthält ausser einer kurzen Lebensbeschreibung des Verfassers von der Hand seines Schwiegersohns ALEXANDER THOMS, ein systematisches und ein alphabetisches Verzeichniss der schottischen Mineralien (beide von dem Herausgeber), eine Aufzählung der schottischen Pseudomorphosen und noch speziell der Mineralien, aus denen sie hervorgegangen sind, der sog. palaeosomatischen Mineralien (von JAMES CURRIE), endlich eine Zusammenstellung der Mineralien nach den einzelnen Grafschaften (von A. THOMS). Es folgt sodann die eingehende Beschreibung der schottischen Mineralien im Einzelnen, die den Hauptgegenstand des Buches bildet. Die Anordnung der Species ist im Wesentlichen die von DANA. Der 1. Band umfasst die Elemente, die Schwefelverbindungen, die Haloidverbindungen, die Oxyde und von den Sauerstoffsalzen die Carbonate. Im 2. Band findet man den Rest sowie ein Supplement zu den im 1. Band beschriebenen Species. Für jede einzelne Species

sind die allgemeinen krystallographischen Verhältnisse in der MILLER'schen Bezeichnungswiese, sodann die anderen Eigenschaften im Allgemeinen angeführt und sodann das Vorkommen an den verschiedenen Fundorten, geordnet nach den Grafschaften, eingehend beschrieben. Hierin liegt der Hauptwerth des Werkes. Man findet da die speciellen krystallographischen Verhältnisse erläutert, veranschaulicht durch äusserst zahlreiche schöne Krystallfiguren, die der Herausgeber noch durch eine Anzahl sorgfältig ausgeführter Projektionen, theils gnomonische, theils stereographische, in erwünschter Weise vervollständigt hat. Ferner sind angegeben die speciellen chemischen Verhältnisse, vielfach illustriert durch die Analysen des Verfassers und Anderer und endlich ist das Vorkommen an den einzelnen Orten mehr oder weniger eingehend auseinandergesetzt. Die Feststellung der Localitäten nach den Angaben des Verfassers war nicht selten mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden und man muss dem Herausgeber besonders dankbar sein, dass er sich diese wichtige Aufgabe in besonderer Weise hat angelegen sein lassen. Erst hierdurch hat das Buch seine volle Bedeutung erhalten. Auf Einzelheiten einzugehen würde hier zu weit führen, es genügt, auf dieses wichtige, von dem Verleger vortrefflich ausgestattete Werk aufmerksam gemacht zu haben. Es sei nur erwähnt, dass specielle Literatur nur sehr sparsam angeführt worden ist, vielleicht wäre es nicht unzweckmässig gewesen hierin etwas weiter zu gehen.

Max Bauer.

Versammlungen und Sitzungsberichte.

Mineralogische Gesellschaft zu St. Petersburg. Sitzung vom 6. März 1901.

A. P. KARPINSKI sprach im Namen des Bergingenieur S. K. QUITKE über die Veränderungen, welche Naphta im Naturzustande auf mechanischem Wege erleidet. Es ist bekannt, dass die Naphthaprobe von derselben Localität, aber in verschiedenen Bohrlöchern, Brunnen u. s. w. genommen, sowohl nach chemischen wie physikalischen Eigenschaften ganz verschieden sind. Man kann nicht annehmen, dass alle diese Verschiedenheiten ursprüngliche sind, da man in diesem Falle für jede Naphtaart specielle Bildungsbedingungen oder einen speciellen Bildungsort annehmen müsste. Man kann vielmehr für eine bestimmte Localität wohl nur eine einzige ursprüngliche Naphta annehmen, aus welcher durch chemische oder, nach QUITKE, besonders durch mechanische Einflüsse die verschiedensten Naphtasorten entstehen. Wenn man Petroleum, zu welchem etwas Gudron (oder rohe Naphta) zugesetzt ist, durch Sand (in gleichem Volum) filtrirt, so wird die erste Portion

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Max Hermann

Artikel/Article: [Besprechungen. 530-531](#)